

Die Siechenhauskapelle in Essen Rüttenscheid

Sie ist das älteste Gebäude des quicklebendigen Stadtteils – und ohne den Einsatz der Rüttenscheider Bürger wäre sie nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut und später sogar abgerissen worden. Aber nun steht sie noch immer, etwas abseits an der Rüttenscheider Straße, und jeden Tag kommen bis zu 100 Menschen herein, um vor der mittelalterlichen Pietà ein Licht anzuzünden, ein Gebet zu sprechen – oder einfach nur einen Moment der Stille zu genießen. Wieder sind es Rüttenscheider Christen, die das möglich machen. Sie schließen jeden Morgen um 9 Uhr die Türe auf und schließen sie abends um 18 Uhr wieder zu, an 365 Tagen im Jahr.

Der Name „Siechenhauskapelle“ verweist auf das Mittelalter. Die Lepra oder auch Aussatz verbreitete sich rasant durch die Kreuzzüge im 11. bis 13. Jahrhundert in ganz Europa. Für die Versorgung der Kranken wurden vor den Toren der Städte Siechenhäuser, sog. Leprosorien, erbaut.

Eine erste Nennung des Essener Siechenhauses in der Bauernschaft Rüttenscheid, damals etwa zwei Kilometer von Essens Stadttoren entfernt, lässt sich bereits im 14. Jahrhundert belegen. Urkundlich nachweisbar ist das Essener Siechenhaus seit 1410. Zu dem Siechenhof gehörten das Siechenhaus mit Hofraum, ein kleiner und großer Garten, ein Eichen- und Buchenwald - der sogenannte Leprosenbusch - und ein Fischteich.

Nachdem immer weniger Aussätzige zu versorgen waren, wurde das Siechenhaus im Jahr 1726 verpachtet. 1860 wurde der Leprosenhof verkauft, die Siechenhausstiftung erreichte somit ihr Ende.

Erhalten hat sich heute nur noch die zugehörige Siechenhauskapelle. Sie war bis zum Jahr 1890, bis zur Fertigstellung der Rüttenscheider Ludgeruskirche, einziges Gotteshaus der Pfarrei. Die Siechenhauskapelle, etwa im Jahr 1445 errichtet, ist ein kleiner Saalbau mit innen und außen verputzten Wänden, einem Satteldach mit Glockentürmchen und einer Holzbalkendecke.





Der Priester Josef Varnhorst ließ durch eine größere Stiftung im Jahr 1476 eine Vikarie, die *FUNDATIO CAPELLAE LEPROSUM* errichten, die mit einem Wohnhaus an der Kapelle und Land verbunden war. Der Inhaber dieses Benefiziums erhielt Geld, Getreide und Vieh. Im Gegenzug hatte er die Verpflichtung, für die Kranken die Heilige Messe zu feiern und sie seelsorgerisch zu betreuen. Bürgermeister und Rat der Stadt bestimmten den Priester, der Mitglied der Familie Varnhorst oder mindestens Essener Bürger sein musste. Später waren es auch Mitglieder der verschwägerten Familie Mittweg. Der letzte Rektor der Siechenhauskapelle, Johann Sebastian Wilhelm Mittweg, starb 1835. Heute liegt die Verantwortung für die Siechenhauskapelle beim Essener Domkapitel.

Im Zweiten Weltkrieg nahm die kleine Kapelle großen Schaden. Es gab Pläne, sie ganz abzureißen. Aber auf Initiative des Katholischen Akademikerverbandes konnte sie vor dem Verfall bewahrt und wiederaufgebaut werden. Als in direkter Nachbarschaft ein großes Hotel gebaut wurde, nahmen die Grundmauern der Kapelle erheblichen Schaden. Nicht immer gingen die Stadtplaner pfleglich mit dem Kleinod um. Nur mit großer finanzieller Kraftanstrengung wurde die Siechenhauskapelle stabilisiert und so erneut für Rütenscheid bewahrt. Seit 1985 steht die Siechenhauskapelle unter Denkmalschutz. Zuletzt wurde im Jahr 2018 mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW der Dachstuhl saniert, die Schieferdeckung erneuert sowie die Außenfassade restauriert.

Der Altar aus dem Jahr 1629 zeigte ursprünglich eine Kreuzigungsszene mit Siechenmädchen. Das Gemälde befindet sich heute in Privatbesitz. Eine Kopie hängt an der Nordwand der Kapelle. Den neuen Altar, unter Verwendung der alten Altarplatte, schuf der Bildhauer Johannes Niemeyer aus Wiedenbrück.

Für den Tabernakel, das Altarkreuz und den Standleuchter verwendete Niemeyer Überreste der im Krieg zerstörten Objekte. Auch der in den Trümmern gefundene Dachreiterhahn aus dem Jahr 1758 konnte wieder Aufstellung finden. Die kleine Glocke im Türmchen wurde 1738 in Köln gegossen und überstand den Krieg unbeschadet. Hinter einem neuzeitlichen Gitter an der Südwand findet sich die wertvolle mittelalterliche Pietà. Die farbigen, dunkel gehaltenen Glasfenster sind Arbeiten des bekannten Soester Künstlers Hans Kaiser.

Im Jubiläumsjahr 1996 wurde die Kapelle ein weiteres Mal umfassend renoviert und im Zuge dessen erhielt sie ein neues Hängekreuz über dem Altar und einen neuen Ambo, beides geschaffen vom Velberter Künstler Helge Kühnapfel. Das hölzerne Kruzifix an der Außenwand zur Rüttenscheider Straße hin schuf der Essener Bildhauer Karl Zangerle.



Im Jahr 1998 stellte der Bischof von Essen die Siechenhauskapelle unter das Patronat „der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria“ mit dem Titel „Siechenhauskapelle zur schmerzhaften Mutter“. Der Titel schlägt die Brücke von den Kranken und Ausgestoßenen, die hier im Mittelalter um Trost und Beistand baten – bis hin zur Gegenwart. Nach 580 Jahren wird an diesem Ort in Rüttenscheid immer noch gebetet. Die mittelalterliche Marienfigur und die Mauern der Kapelle haben in den Jahrhunderten viele fromme Gebete gehört. Sie haben so manches Leid zu hören bekommen – und immer mal wieder haben sie Trost gespendet. Und das werden sie weiterhin tun.

Andrea Wegener und Peter Toussaint